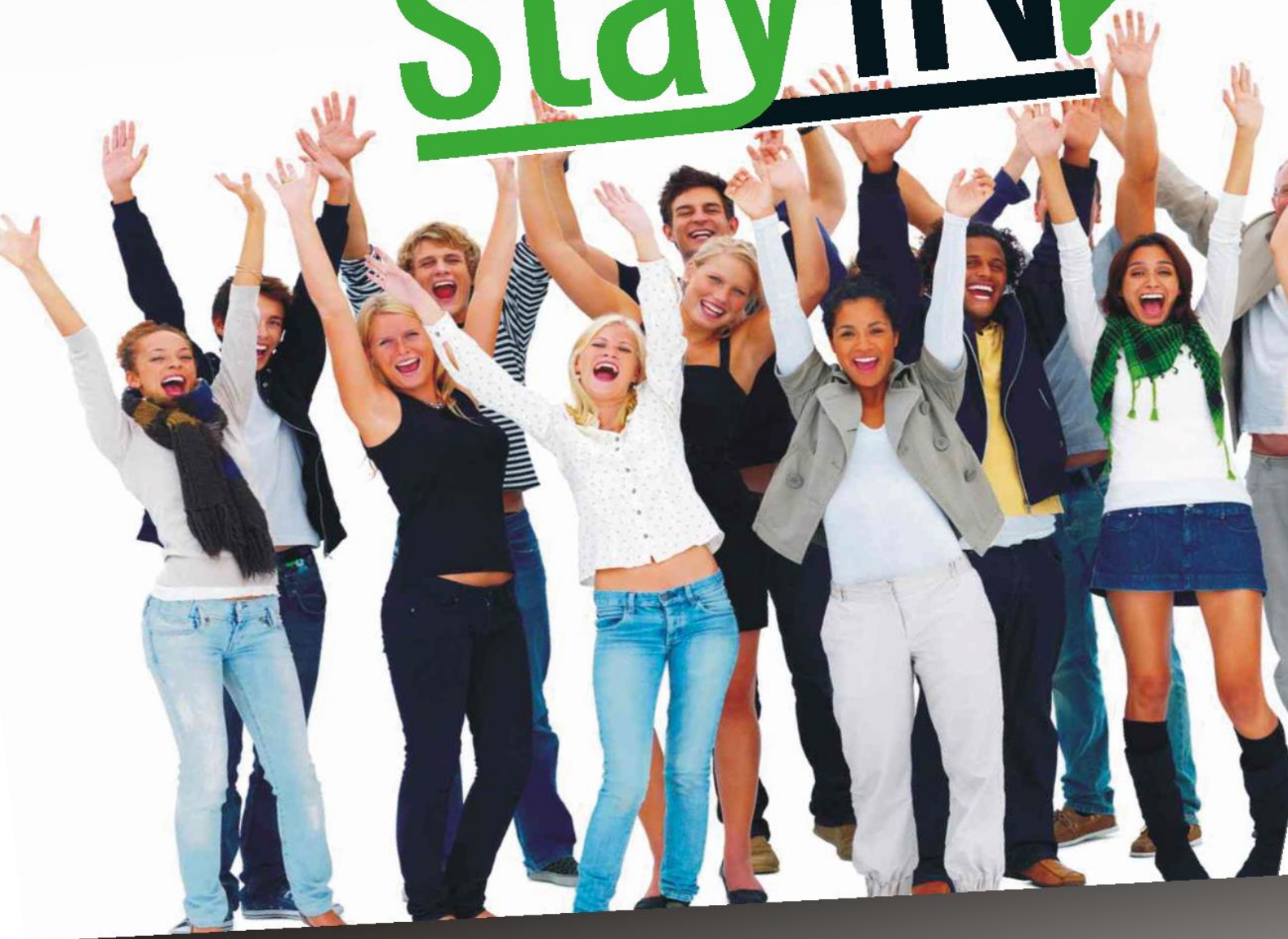




Programm für
lebenslanges
Lernen

stay INi



Curriculum

**Präventionstraining für Lehr- und Ausbildungskräfte in der Berufsausbildung
mit Schwerpunkt auf duale Berufsausbildungssysteme**



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

PROJEKT NUMMER - LLP-LDV-TOI-13-AT-0010

Inhalt

Einleitung	2
Modul 1: Besser „STAY IN“ als Drop-out	
Risikofaktoren erkennen und Beziehungsaufbau in der Arbeit mit Jugendlichen leisten	4
Modul 2: Reden ist Silber. Sprache ist Gold	
Meine Sprache als Schlüsselkompetenz in der Arbeit mit Jugendlichen	6
Modul 3: Lehren lernen oder Lernen lehren	
Aktive, interaktive oder kooperative Trainingsmethoden in der Arbeit mit Jugendlichen	8
Modul 4: Rebellisch konservativ oder stürmisch traditionell	
Kreativitätsfördernde Prozesse in der Arbeit mit Jugendlichen	10
Glossar	12



Einleitung

Der Bereich der beruflichen Erstausbildung scheint in den europäischen Bildungssystemen sehr komplex und umfassend zu sein. Vor allem die Tatsache, dass die Einbeziehung der praktischen Ausbildung am Arbeitsplatz in den europäischen Ländern auf unterschiedliche Weise gehandhabt wird und sich Lehrkräfte an Berufsschulen sowie TrainerInnen, AusbilderInnen und Coaches in berufsbildenden Maßnahmen sowie Fachpersonal in den Betrieben die Verantwortung für die Berufsausbildung teilen, schafft ein schwieriges Umfeld für eine geeignete Unterstützung von Lehr- und Ausbildungskräften.

Das Hauptziel des Europäischen Leonardo da Vinci Projektes STAY IN war es, Lehr- und Ausbildungspersonal im Bereich der beruflichen Erstausbildung in den teilnehmenden Ländern Österreich, Niederlande, Finnland, Deutschland, Bulgarien sowie der Türkei und darüber hinaus eine bessere Unterstützung entsprechend den nationalen und europäischen Maßnahmen gegen den vorzeitigen Ausbildungsabbruch anzubieten.

Die Hauptzielgruppen in Österreich sind dabei Lehr- und Ausbildungskräfte in der beruflichen Erstausbildung und hier vor allem in dualen Berufsausbildungssystemen, in denen beträchtliche Teile der Erstausbildung von Unternehmen oder Ausbildungszentren bereitgestellt werden, die einen anderen pädagogischen Hintergrund haben und wo die Unterstützung für Jugendliche, die vorzeitig ihre Ausbildung abbrechen drohen, eine besondere Herausforderung darstellt.

Die letztendlich Begünstigten sind Jugendliche, die abbruchsgefährdet sind bzw. bereits ihre Ausbildung abgebrochen haben. Die Partnerschaft definierte damit diejenigen Jugendlichen, die aus dem Ausbildungsprozess rausfallen oder rauszufallen drohen, bevor sie das in ihrem Land geltende gesetzliche Mindestalter erreicht haben, oder bevor sie den geringstmöglichen rechtlichen Abschluss erreicht haben.

Um das Projektziel zu erreichen wurde im ersten Schritt eine Umfrage im schulischen und berufsbildenden Bereich durchgeführt, mit dem Ergebnis von 4 Themenschwerpunkten, die im Zuge der Umfrage als besonders wichtig und herausfordernd in der Arbeit mit Jugendlichen bewertet wurden:

- Was sind die Probleme jugendlicher Dropouts, deren Barrieren und kann ich mögliche Präventionsstrategien einsetzen?
- Wie kommuniziere ich mit Jugendlichen? Wie schaffe ich es Jugendliche in der Ausbildung, im Unterricht und im Training zu motivieren?
- Wie schaffe ich gemeinsames und „aktives“ Lernen mit Jugendlichen und welche Trainingsmethoden wende ich an?
- Wie kann ich das kreative Potential von Jugendlichen aktivieren und fördern?

Die Ausarbeitung dieser Praxishandbücher erfolgte von ausgewählten Fach- und Sozialpädagogischen TrainerInnen. Die Ergebnisse basieren auf bereits vorhandene Trainingsprogramme aus zwei Europäischen Projekte CESSIT (<http://web.spi.pt/cessit>) und SCHOOL INCLUSION (<http://schoolinclusion.pixel-online.org>) und wurden im Rahmen von STAY IN bedarfsorientiert weiterentwickelt. Bei den weiterentwickelten Ergebnissen in Form der Praxishandbücher wurde speziell darauf Bedacht genommen, Lehr- und Trainingspersonal Unterstützungsmethoden und Praxisbeispiele in die Hand zu geben, damit diese methodisch noch besser mit Jugendlichen arbeiten können und so idealerweise Ausbildungsabbrüche – aufgrund jugendgerechterer Methoden – zu verhindern.

Das dazu konzipierte Trainingsprogramm in Form eines 4-moduligen Kurses beinhaltet dabei folgende Themenschwerpunkte:

Modul 1

Besser "STAY IN" als Drop-out.

Risikofaktoren erkennen und Beziehungsaufbau in der Arbeit mit Jugendlichen leisten

Modul 2

Reden ist Silber. Sprache ist Gold.

Meine Sprache als Schlüsselkompetenz in der Arbeit mit Jugendlichen

Modul 3

Lehren lernen oder Lernen lehren.

Aktive, interaktive und kooperative Trainingsmethoden in der Arbeit mit Jugendlichen

Modul 4

Rebellisch konservativ oder stürmisch traditionell.

Kreativitätsfördernde Prozesse in der Arbeit mit Jugendlichen

Modul 1: Besser „STAY IN“ als Drop-out

Risikofaktoren erkennen und Beziehungsaufbau in der Arbeit mit Jugendlichen leisten



Zielgruppe	FachtrainerInnen in Maßnahmen der Berufsorientierungs- und -vorbereitung und dualen Ausbildung; BerufsausbildungsassistentInnen, SozialpädagogInnen; LerntrainerInnen und weitere Personen, die mit der Zielgruppe "benachteiligte Jugendliche" arbeiten.
Schlüsselbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ursachen ▪ Risikofaktoren für Dropouts ▪ Prävention ▪ Kooperationspartner/innen ▪ Psychosoziale Fragestellungen
Dauer	7,5 Präsenz-Einheiten 1 Stunde im Selbststudium
Zielsetzung	Nach Absolvierung dieses Fortbildungsmoduls sind die Teilnehmenden darauf sensibilisiert: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ursachen und Risikofaktoren für jugendliche Dropouts zu reflektieren ▪ Präventiv gegen Ausstiegsgefährdung zu agieren ▪ KooperationspartnerInnen zu benennen und bedarfsorientiert einzubeziehen ▪ Informationen über häufige psychosoziale Fragestellungen im Jugendalter zu generieren ▪ Bei auftretenden psychischen Fragestellungen adäquat zu reagieren

Inhalt

Das Modul behandelt grundlegende Unterstützungsmethoden, um Ausstiegsgefährdung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus unterschiedlichsten Ausbildungsverhältnissen präventiv zu bearbeiten. Diese sollen von Trainings- und Lehrpersonal im alltäglichen Umgang oder bei speziellen Interventionen sowie in der Prävention angewendet werden können.

Der Inhalt gliedert sich in 4 wesentlichen Abschnitten:

Das erste Unterkapitel fasst die identifizierten Risikofaktoren für frühe SchulabbrecherInnen zusammen und stützt sich auf zwei aktuelle österreichische Studien. Ein weiteres Unterkapitel fasst konkrete Unterstützungsmethoden für Lehr- und Ausbildungspersonal zusammen. Das dritte Unterkapitel führt mögliche NetzwerkpartnerInnen an und erläutert, wie ein Dropout-minimierendes Umfeld geschaffen werden kann.

Es erläutert kurz die Arbeitsweise der jeweiligen NetzwerkpartnerInnen und gibt auch Anregungen, wie z.B. Mobbing möglichst verhindert werden kann. Das vierte Unterkapitel erklärt einige häufiger auftretenden psychosozialen Fragestellungen und gibt pädagogische Tipps für den Umgang mit dieser Herausforderung.

1. Ursachen und Risikofaktoren für Dropouts

- Ressourcenorientierung. Abwärtsspirale. Auswirkungen
- Austausch und Diskussion
- Prävention von ausstiegsgefährdeten Jugendlichen

2. Das soziale Umfeld

- KooperationspartnerInnen

3. Psychische Erkrankungen

- Störungsbilder und Verhaltenstipps
- Krisenintervention

4. Unterstützungsmöglichkeiten und weiterführende Informationen

Modul 2: Reden ist Silber. Sprache ist Gold

Meine Sprache als Schlüsselkompetenz in der Arbeit mit Jugendlichen



Zielgruppe	FachtrainerInnen in Maßnahmen der Berufsorientierungs- und -vorbereitung und dualen Ausbildung; BerufsausbildungsassistentInnen, SozialpädagogInnen; LerntrainerInnen und weitere Personen, die mit der Zielgruppe "benachteiligte Jugendliche" arbeiten.
Schlüsselbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikation als Schlüsselkompetenz ▪ Kommunikationstools ▪ Konfliktgespräche ▪ Mein berufliches Ich als Trainer/in ▪ Motivierende Gesprächsführung
Dauer	7,5 Präsenz-Einheiten 3 Stunden im Selbststudium
Zielsetzung	Nach Absolvierung dieses Fortbildungsmoduls sind die Teilnehmenden darauf sensibilisiert: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikation als Kernkompetenz in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen zu reflektieren und bedarfsorientiert anzuwenden ▪ Kommunikationstools zu kennen und diese in verschiedensten Situationen zielgruppengerecht anzuwenden ▪ In emotional angespannten Situationen deeskalierend auf Jugendliche zu wirken ▪ Das berufliche „Ich“ als Trainerin zu reflektieren ▪ Gesprächsführungskonzepte zu kennen und diese in Einzel- und Gruppengespräche mit der Zielgruppe anzuwenden

Inhalt

Kommunikation ist ein Thema, das in der pädagogischen Ausbildung kaum Platz findet. Im praktischen Feld zeigt sich jedoch, dass Kommunikation eine Kernkompetenz darstellt. Wir kommunizieren immer, und je besser die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und den Reaktionen der Umwelt verstehen, desto gezielter kann agiert werden. Desto höher auch die Wahrscheinlichkeit, dass Lehr- und Trainingspersonal in zunehmendem Maß das erreichen, was sie erreichen wollen, und zwar eine intrinsisch motivierte Verhaltensänderung seitens der Jugendlichen, mit denen sie zusammenarbeiten.

Kommunikation ist ein erlerntes Verhalten, welches beobachtbar und immer wirksam ist. In der westlichen Sozialisation ist Kommunikation vor allem defizitär. Jugendliche, aus bildungsfernen Schichten und einer meist sehr negativen Bildungsbiographie, benötigen jedoch erhöhten Zuspruch und positives Feedback. Jugendliche mit speziellem Förderbedarf erhalten ihre Aufmerksamkeit jedoch häufig durch eine spezielle Verhaltensauffälligkeit. Ist die Kommunikation mit dieser Zielgruppe jedoch bewusst positiv (mit energiegelbenden Feedbackmethoden, Methoden des Aktiven Zuhörens etc.), kann ein positiver Entwicklungsschritt immens gefördert und damit die Abbruchwahrscheinlichkeit reduziert werden.

1. Beschreibung der Zielgruppe: Benachteiligte Jugendliche

- Gegenwärtige Herausforderungen in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen
- Austausch und Diskussion

2. Welchen Stellenwert hat Kommunikation im sozialen Feld

- Darlegung der Grundhaltung
- Ziel = bewusste Kommunikation. Praxisbeispiele

3. Kommunikationsebenen

- Informationsebene, Emotionale Ebene, Trägerfrequenzebene. Wissenschaftliche Befunde mit praktischen Beispielen
- Ziel = Herstellung einer guten Trägerfrequenz, ohne persönliche Beziehung (Investition in Trägerfrequenz = gezieltes Beziehungsmanagement)
- Investition in Beziehungsebene, um Gesprächsstimmung gezielt zu verbessern. Fallstudien

4. Kommunikationstools

- Klares Senden, Ich-Botschaft und Aktives Zuhören – anhand von Fallstudien gemeinsam erarbeiten
- Milton Erickson: Radikal ernst nehmen. Verantwortung bleibt beim Kunden/bei der Kundin. Ziel = Musterunterbrechung

5. Mein „Ich“ als TrainerIn

6. Konfliktgespräche

- Deeskalierende Gesprächsführung in emotional angespannten Situationen
- Feedback-Methode. Lichtschwert-Methode. Methoden werden anhand von Praxisbeispielen erarbeitet.

7. Motivierende Gesprächsführung – Methoden für PraktikerInnen

Modul 3: Lehren lernen oder Lernen lehren

Aktive, interaktive oder kooperative Trainingsmethoden in der Arbeit mit Jugendlichen



Zielgruppe	FachtrainerInnen in Maßnahmen der Berufsorientierungs- und -vorbereitung und dualen Ausbildung; BerufsausbildungsassistentInnen, SozialpädagogInnen; LerntainerInnen und weitere Personen, die mit der Zielgruppe "benachteiligte Jugendliche" arbeiten.
Schlüsselbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktives/ interaktives Lernen ▪ Kooperatives Lernen ▪ Peer Education ▪ Lerntypen
Dauer	7,5 Präsenz-Einheiten 3 Stunden im Selbststudium

<p>Zielsetzung</p>	<p>Nach Absolvierung dieses Fortbildungsmoduls sind die Teilnehmenden darauf sensibilisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lehr- und Lernmethoden zu reflektieren und diese in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielgruppengerecht umzusetzen ▪ Kooperatives Lernen bedarfsorientiert anzuwenden ▪ Den Begriff Peer Education fachgerecht zu verstehen ▪ Lerntypen und deren Eigenschaften zu kennen und diese im praktischen Feld zu identifizieren
<p>Inhalt</p>	<p>Die Trainingsmethoden sind gegliedert in vier Säulen. Die erste Säule beschäftigt sich mit den Lehr- und Lernmethoden, die zweite Säule mit dem kooperativen Lernen, die dritte Säule mit Peer Education und die vierte Säule mit den Lerntypen.</p> <p>Trainingsmethoden sind ein sehr brisantes Thema in unserer Gesellschaft. Das zeigt schon allein der Stellenwert in der EU. Das Ziel muss es sein, Jugendliche und junge Erwachsene in Bildungssystemen zu halten, doch die Frage ist, welche Methoden man zu diesem Zweck einsetzen muss?</p> <p>Hierfür sollen drei Grundfragen beantwortet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie kann Unterstützung im Training erfolgen, um Jugendliche und junge Erwachsene in der Ausbildung zu halten? - Welche Trainingsmethoden sind dafür notwendig und wie werden diese vermittelt?
<p>1. Lehr-/Lernmethoden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Europäischer Zugang zum aktiven Lernen ▪ Aktives Lernen/Interaktives Lernen <p>2. Kooperatives Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was ist kooperatives Lernen. Welche Methoden gibt es? ▪ Unterscheidung zum traditionellen Gruppenunterricht ▪ Fünf Basiselemente 	

3. Peer Education

- Definition Peer Education/Peer group
- Peer Education im Kontext von Jugendarbeit und Schule

4. Lerntypen

- Die vier Lerntypen
- Lerntypentest

Modul 4: Rebellisch konservativ oder stürmisch traditionell

Kreativitätsfördernde Prozesse in der Arbeit mit Jugendlichen



Zielgruppe	FachtrainerInnen in Maßnahmen der Berufsorientierungs- und -vorbereitung und dualen Ausbildung; BerufsausbildungsassistentInnen, SozialpädagogInnen; LerntainerInnen und weitere Personen, die mit der Zielgruppe "benachteiligte Jugendliche" arbeiten.
Schlüsselbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreatives Denken ▪ Förderliches und hemmendes Umfeld ▪ Kreative Atmosphäre ▪ Flow Erlebnis ▪ Kreativitätstechniken
Dauer	7,5 Präsenz-Einheiten 3 Stunden im Selbststudium
Zielsetzung	Nach Absolvierung der Fortbildung sind die Teilnehmenden darauf sensibilisiert: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die eigene soziale Arbeit anhand ihrer Kreativität zu reflektieren ▪ Eine kreative Atmosphäre zu schaffen und hemmende Faktoren zu vermindern ▪ Kreativitätstechniken zu kennen und diese adäquat im praktischen Feld umzusetzen

Inhalt	<p>Das Modul Kreativität beschäftigt sich vor allem mit folgender Grundfrage:</p> <p>Wie können Jugendliche und junge Erwachsene länger in Ausbildungssystemen gehalten werden und welche kreativen Ansätze sind dazu notwendig?</p> <p>Jugendlichen sind in einer beruflichen Ausbildung motiviert, wenn sie einen direkten Nutzen ihrer Arbeit sehen. Wenn man etwas wirklich machen will ist die Motivation sehr hoch und man kommt, wenn man sich in die Arbeit vertieft, in eine Art „Flow“. In diesem Zustand ist es sehr leicht Ausbildungsinhalte zu vermitteln. Denn TeilnehmerInnen, die im richtigen Maße gefordert und gefördert werden, deren Kreativitätspotenzial gesteigert wird, entwickeln mehr Selbstvertrauen.</p> <p>Lehr- und Ausbildungspersonal wird durch die Absolvierung dieser Fortbildung gestärkt, die Kreativität der Jugendlichen mit verschiedenen Techniken positiv zu beeinflussen. Das Modul stellt aber nicht nur Kreativitätstechniken vor, sondern zeigt anhand von Praxisbeispielen auch die Rahmenbedingungen, die sich daraus ergeben. Der Inhalt ist auf vier Säulen aufgebaut, wobei sich der Inhalt dieses Moduls durchgängig mit folgenden zwei Fragen beschäftigt.</p> <ul style="list-style-type: none">- Wie kreativitätsförderlich bzw. kreativitätshemmend ist meine Unterricht?- Was kann ich in meinem Lehr- und Trainingsbereich verändern bzw. weiterentwickeln, um eine Steigerung des kreativen Potenzials der Jugendlichen zu erreichen?
<p>1. Begriff und Bedeutung Kreativität im sozialen Feld</p> <p>2. Kreativitätsprozesse in der Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Förderndes und hemmendes Umfeld▪ Das Flow Erlebnis▪ Die kreative Atmosphäre	
<p>3. Kreativitätstechniken</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Vorstellung diverser Methoden▪ Diskussion und Austausch anhand von praktischen Fallstudien	

Glossar



Das folgende Glossar bezieht sich ausschließlich auf das Trainingsprogramm von STAY IN und den dabei entwickelten Handbüchern. Es ist nicht als allgemeine Grundlage zu verstehen, da die folgenden Begriffserklärungen ausschließlich im Kontext zu betrachten sind.

A

AD(HS): ADHS wurde als „Modediagnose“ in den letzten Jahren sehr bekannt. Zu den Symptomen gehören nicht nur Defizite im Bereich der Aufmerksamkeit sondern Hypermotorik und Impulsivität.

Aktives Lernen: Aktives Lernen passiert, wenn die Teilnehmenden die Möglichkeiten erhalten, eine interaktivere Beziehung zu dem Lernstoff aufzubauen, was sie dazu animiert, Wissen zu generieren anstatt zu erhalten.

Aktives Zuhören: Aktives Zuhören ist ein Kommunikationsinstrument, welches dem Gesprächspartner/der Gesprächspartnerin die Möglichkeit gibt, seine/ihre Position darzulegen, um heraus zu finden, was ihn/sie wirklich bewegt. Zum Aktiven Zuhören gehören folgende wesentliche Elemente: Türöffner, Aktive Zuhören, Paraphrasieren und Lösungsvorschlag.

Autotelische Erfahrungen: Sind sich selbst genügende Erfahrungen, in denen es nicht darum geht, Vorzuteile zu erzielen, sondern die man um ihrer selbst willen ausführt.

B

Beziehungsebene: Die Kommunikation besitzt neben der Sachebene immer auch eine Beziehungsebene. Das ist die Ebene, die bei einer Botschaft immer mitschwingt und eine wesentliche Auswirkung auf die Gesprächsqualität hat.

Bildungsbiographie: Gemeint damit sind Erfahrungen, die ein Individuum bis dato mit formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen gemacht hat.

Bildungsferne Schichten: Der Begriff der „bildungsfernen Schichten“, eigentlich ein Euphemismus dessen, was man früher brutal die „Unterschichten“ nannte, prägte sich seither immer mehr in das Vokabular von Bildungsexperten und Politikern ein. Bildungsferne bezeichnet allgemein den Zustand, dass ein Personenkreis oder eine Bevölkerungsschicht über ein vergleichsweise geringes Maß an Bildung verfügt.

Brainstorming: Ist eine Kreativitätstechnik, mit Hilfe derer nach neuen Ansätzen zur Lösung einer Problematik gesucht wird.

Brainwriting: Ist dem Brainstorming sehr ähnlich, ist jedoch für eine Gruppe mit schüchternen oder zurückhaltenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern besser geeignet, da im Vorhinein diese alleine gelassen werden und in Ruhe ihre Gedanken entwickeln und festhalten können.

Bullying: Ist mit dem Begriff Mobbing gleichzusetzen. Unter bullying versteht man jedoch ein horizontales Mobbing (englisch horizontal bullying); das heißt, dass der oder die Betroffene von hierarchisch gleichgestellten Kolleginnen und Kollegen gemobbt wird.

D

Depressive Störungen: Depressive Störungen sind grundsätzlich gekennzeichnet durch Stimmungsverschlechterungen, Antriebslosigkeit, Interessensverlust, erhöhte Ermüdbarkeit und diffuse Schmerzsymptome.

Dropout: Das Phänomen des vorzeitigen Abbruchs einer schulischen oder betrieblichen Ausbildung wird grundsätzlich als Dropout bezeichnet. Hierunter wird auch der Wechsel zu einer anderen Ausbildungs- und Schulform zugeordnet.

Dyskalkulie: Ist eine Rechenschwäche und betrifft ebenso nur eine Teilleistung bei ansonsten normalen Sprachkenntnissen, Bildung und keiner Intelligenzminderung. Dyskalkulie tritt in 2/3 aller Fälle zusätzlich auch mit einer Lese-Rechtschreibschwäche auf.

E

Early School Leavers (ESL): Für Jugendliche und junge Erwachsene (15-24-Jährigen), die eine betriebliche oder schulische Ausbildung vorzeitig und ohne Abschluss verlassen, gibt es den Begriff der Early School Leavers (ESL). In Österreich werden auch jene Jugendlichen als ESL ausgewiesen, die sich aktuell nur in non-formalen Ausbildungsformen befinden.

Extrinsische Motivation: = die Motivation von außen, also äußerer Faktoren wegen.

F

Flow-Zustand: Die Schaffung einer angenehmen Arbeitsatmosphäre ist für jeden Trainer/jede Trainerin tagtäglich eine neue Herausforderung. Mit dem Begriff „Flow“ ist die Herstellung einer kreativen Atmosphäre gemeint und ist oftmals mit sehr viel Zeit und Energie verbunden. Mihaly Csikszentmihaly gilt als Vater des Flow-Erlebnisses. Flow wird als Zustand beschrieben, in dem man in eine Tätigkeit so vertieft ist, dass nichts anderes mehr eine Rolle zu spielen scheint.

I

Interaktives Lernen: Interaktives Lernen bedeutet, Informationen durch praktische und interaktive Mittel zu erwerben. Das passive Lernen kann als Gegenteil vom interaktiven Lernen bezeichnet werden.

Intrinsische Motivation: = die Motivation von innen, also der Sache selbst wegen.

K

Kooperatives Lernen: Beim kooperativen Lernen geht es um gemeinsame, um kooperative Prozesse im Unterricht. Teilnehmende lernen und arbeiten in kleinen Teams miteinander. Beim kooperativen Lernen rücken die Sozialkompetenzen in den Vordergrund.

L

Legasthenie: Ist eine Lese-Rechtschreib-Schwäche und gehört zu den Teilleistungsschwächen. Das bedeutet, dass ein ansonsten normal entwickelter Mensch schlechter Lesen und Schreiben kann, als er/sie aufgrund der Lebensumstände eigentlich können sollte.

Lernformen: Im lebenslangen, lebensbegleitenden Lernen werden verschiedene Lernformen nebeneinander gestellt. In bildungspolitischen Dokumenten wird dabei zwischen formalem, non-formalem und informellem Lernen unterschieden. Die EU hat mit der Definition dieser drei Begriffe handlungsleitende Vorgaben gemacht:

- **formales Lernen:** zielgerichtet, festgelegte Curricula, zumeist in anerkannten Bildungseinrichtungen, offiziell anerkannter Abschluss
- **non-formales Lernen:** zielgerichtet, zumeist in Kursen, Seminaren etc., keine allgemein anerkannte Zertifizierung
- **informelles Lernen:** kann nicht-intentional sein, im Alltag (Arbeitsplatz, Freizeit etc.), zumeist keine Zertifizierung

M

Matthäus-Effekt: Gemeint damit ist eine Auf- bzw. Abwärtsspirale, frei nach dem Motto: „Dem der hat, wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat“. Die Soziologie hat dieses Phänomen als Matthäus-Effekt bezeichnet und meint damit folgendes: Wer bereits Ressourcen hat, kann diese auch besser nutzen. Und wer eine Vielzahl an möglichen Ressourcen hat, kann passendere Ressourcen auswählen und dabei auch bestimmen, wie stark bestimmte Ressourcen beansprucht werden. So kommen ressourcen-reiche Menschen mit einer Krisensituation wahrscheinlich besser zurecht, als Menschen, die über kaum Ressourcen verfügen.

Mobbing: Der Begriff Mobbing stammt aus dem Englischen und bedeutet „anpöbeln, fertigmachen“ (mob = Pöbel, mobbish = pöbelhaft). Unter Mobbing versteht man eine bestimmte Form von offener oder versteckter verbaler oder körperlicher Gewalt, die sich über einen längeren Zeitraum hin erstreckt. Das Ziel dabei ist die Ausgrenzung des Opfers aus einer sozialen Gemeinschaft wie der Klassengemeinschaft. Mobbing bezieht sich auf ein Verhaltensmuster und nicht auf eine einzelne Handlung. Die Handlungsweisen sind systematisch, das heißt, sie wiederholen sich ständig.

Motivational Interviewing (MI): Ist ein Konzept der Gesprächsführungsmethode und stammt von W. Miller und S. Rollnick (1989). Mit dem Ausdruck motivational ist nicht motivierend, sondern „die Motivation betreffend“ gemeint. MI hat nicht die Absicht jemanden zu etwas zu motivieren. Vielmehr geht es darum, eine Veränderung herbeizuführen, die die Person selbst will.

P

PALES: Ist ein von Winterheller entwickeltes Kommunikationsinstrument zum Herstellen und Erhalten von positiven Trägerfrequenzen. Gemeint damit ist ein persönliches, aktives, lobendes, energiegebendes Feedback. Ziel ist es, die Gesprächsstimmung zu verbessern.

Peers: Das Wort Peers bedeutet Gleichaltrige bzw. Gleichrangige. Mit Peer Group ist das persönliche Umfeld der Jugendlichen gemeint. Peer-Gruppen bezeichnen in der heutigen Fachliteratur Bezugsgruppen, welche sich aus Menschen ähnlichen Alters zusammensetzen und deren Mitglieder ein freundschaftliches Verhältnis verbindet. Diese Bezugsgruppen könnten auch als Cliques umschrieben werden, was vor allem die elementare Bedeutung im Jugendalter verdeutlicht, oder als Freundeskreis benannt werden, was die Präsenz der Peer-Gruppen im Alltag eines jeden Menschen herausstellt.

Personal relationships: Gemeint damit ist eine konkrete Bezugsperson. Insbesondere für Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen und mit geringen sozialen Ressourcen ist eine konkrete Bezugsperson, der sie sich verpflichtet fühlen, von immenser Wichtigkeit. Personal relationships sind eine der Schlüsselantworten auf die umfangreichen Probleme, die aus der sozialen und ökonomischen Lage vieler Jugendlicher resultieren.

Provokatives Coaching: Zielt darauf ab, durch kommunikative Provokation eine Irritation beim Jugendlichen hervorzurufen. Die Provokative Therapie ist eine von F. Farrelly entwickelt unkonventionelle Methode effektiver Veränderungs- und Entwicklungsarbeit, wobei scheinbar unorthodoxe Interventionsmethoden den Klientinnen und Klienten zum Finden eigener Lösungen motiviert.

R

Resilienz: Resilienz (von lat. resilire ‚zurückspringen‘ ‚abprallen‘) oder psychische Widerstandsfähigkeit ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

S

Störungen des Sozialverhaltens: Die Diagnose „Störung des Sozialverhaltens“ sagt aus, dass der Jugendliche sich nicht angemessen an soziale Regeln hält. Bei Erwachsenen wird dies als dissoziale Persönlichkeitsstörung diagnostiziert.

T

Trägerfrequenzebene: Die Trägerfrequenzebene sagt aus, wie gut wir uns mit jemand anderem verstehen. Wobei prinzipiell gilt: Je besser die Trägerfrequenz ist, desto besser verstehen wir uns mit der Person, frei nach dem Motto: „Auf der selben Wellenlänge sein“. Die TFE besagt, inwieweit sich Sender und Empfänger kommunikativ verstehen, also inwieweit sie ihre Blicke, Gestern und Worte richtig deuten oder fehlinterpretieren.

Tutor/Tutorin: Programme, die abbruchgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der schulischen Ausbildung einen älteren/eine ältere „Mitschüler/ Mitschülerin“ (Tutorin oder Tutor) zur Seite stellen. Diese Tutorin bzw. dieser Tutor soll bei Problemen eine Ansprechperson sein.

V

VET Trainer/Teacher: Sind Lehr- und Ausbildungskräfte in der beruflichen Erstausbildung (sowohl in schulisch orientierten als auch vor allem in dualen Berufsausbildungssystemen, in denen beträchtliche Teile der Erstausbildung von Unternehmen bereitgestellt werden, die einen anderen pädagogischen Hintergrund haben und wo die Unterstützung für Auszubildende, die vorzeitig ihre Ausbildung abzubrechen drohen, eine besondere Herausforderung darstellt).